

## **Partizipation differenzieren**

**Die Gruppe besprach die Frage, wie die Partizipation weiter-entwickelt werden kann. Fazit: Partizipation ist in verschiedenen Bereichen, Tiefen und Formen möglich. Von der Stadt wird erwartet, dass sie derartig vielgestaltige Partizipationsprozesse ermöglicht. Partizipation soll zudem nachhaltig im Klybeck verankert werden.**

Als Beispiele für differenzierte Partizipation wurden das Lysbüchelareal/Habitat und das Felix-Platter-Spital/Genossenschaft „Wohnen und mehr“ genannt.

Als mögliche Mitwirkungsbereiche wurden genannt:

- Bestimmung der Rahmenbedingungen für die Planung
- Festlegung von Typen öffentlicher Räume und Gestaltung öffentlicher Räume
- Ausschreibungen
- Entwicklung des städtebaulichen Vertrag
- Zwischennutzungen
- 
- Partizipation soll auch praktisch möglich sein, durch selber Hand anlegen, beispielsweise beim Umbau eines Gebäudes für eine Zwischennutzung oder bei der Gestaltung eines Platzes.

## **Breite Mitwirkung ermöglichen**

Mitwirkung soll breit möglich sein. Dafür müssen Voraussetzungen erfüllt sein. Wichtig ist eine transparente und zugängliche Information, zugänglich bezüglich Ort, Zeit, Sprache, Verständlichkeit. Zur Information gehört, dass der Prozess vermittelt und der Verlauf aufgezeigt wird. Es braucht Massnahmen, um den Einstieg zu ermöglichen; nicht alle sind von Anfang an dabei oder können die ganze Projektdauer dabei sein. Es braucht auch Ansprechpersonen für verschiedene Themen.

## **Partizipation fest verankern**

Mit verschiedenen Massnahmen soll Partizipation fest im Stadtteil Klybeck verankert werden, so dass sie auch praktiziert wird, wenn der politische Prozess abgeschlossen ist und die privatwirtschaftlichen Projekte realisiert werden. So kann man von den künftigen Grundeigentümern und Immobilienbesitzern Partizipationskonzepte verlangen und sie auf lernende Prozesse verpflichten. Zukunft.Klybeck wird empfohlen, Gotten und Götti zu suchen, die sich einflussreich für diese Ideen einsetzen.